



## GESTORBEN

**Martha Gellhorn**, 89. Die deutschstämmige Autorin aus St. Louis, Tochter einer Frauenrechtlerin, hatte eine Schnapsidee: Sie zog 1936 nach Bayern in die Heimat ihrer Vorfahren, um dort einen pazifistischen Roman zu schreiben. Es war weder die rechte Zeit noch der rechte Ort dafür. Angeekelt von der rassistischen Rhetorik der Nazis, zog sie kurz nach Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs nach Madrid, wo sie einen Kollegen wiedertraf, der ebenfalls als Kriegskorrespondent bekannt werden sollte: Ernest Hemingway. Von den beiden, die fünf Jahre lang mehr schlecht als recht verheiratet waren, blieb nur sie ihrer Berufung treu und berichtete bis zum Vietnamkrieg und zur US-Invasion Panamas von allen Fronten nur das, was sie sah. Ihre Devise lautete: „Glaube niemals einer Regierung, keiner einzigen und kein einziges Wort.“ Von Generälen ließ sie sich höchst ungern über die Lage unterrichten, sondern sprach mit Soldaten und den Opfern des Kriegs. Während Hemingway den größten Teil des Zweiten Weltkriegs in Kuba vertrank, stand sie auf dem Balkon des Dorchester-Hotels und beobachtete die Bombardierung Londons. Als der Starautor endlich nachkam, stahl er ihre Stelle als Chefkorrespondent des Magazins „Collier's“ und übernahm auch ihre Akkreditierung für die Landung der alliierten Truppen in der Normandie. Gellhorn mußte sich auf einem Hospitalschiff verstecken und beschrieb den D-Day als unfreiwillige Sanitäterin. Zeitlebens eine Kritikerin der US-Außenpolitik, verbrachte Martha Gellhorn ihre letzten Lebensjahre in Wales und London, wo sie am 15. Februar starb.

**Edgar Louis Baron Granville of Eye**, 100. Mit einer Notlüge hatte er sich älter gemacht, um in den Ersten Weltkrieg zu ziehen, und zum Schluß wußte er selber nicht mehr, wie alt er wirklich war. Erst als aus dem Buckingham-Palast, wenige Tage vor seinem Tod, ein Glückwunschschreiben zum 100. Geburtstag eintraf,



UNIVERSAL PICTORIAL PRESS

ließ er sich überzeugen. Zeitlebens ein Liberaler, gehörte er vor dem Zweiten Weltkrieg zu den wichtigsten Politikern seiner Partei, nahm aber auch Platz auf den Hinterbänken von Westminster ein, wenn seine Parteifreunde auf Rechtskurs einschwenkten. Seine Popularität gründete sich jedoch immer auf seinen Ruf als Kriegsheld. In der Dardanellenkampagne gegen die Türken wurde er 1915 bei Gallipoli verwundet und nahm ein Jahr später als Mitglied der legendären Leichten Australischen Kavallerie den Stützpunkt Beersheba in Palästina ein. Sein Kommentar: „Ich war nicht überrascht, daß die Türken und ihre deutschen Freunde aufgaben. 800 Pferde in einer Reihe sind ein beeindruckender Anblick, zumal dann, wenn sie auf einen zu galoppieren.“ Lord Granville of Eye starb am 14. Februar in London.

**Ernst Käsemann**, 91. „Widerstand an jeder Front“ war das Lebensmotto des evangelischen Tübinger Theologen. Als NS-Gegner kam der Gelsenkirchener Pfarrer ins Gefängnis und schrieb dort ein Buch



DPA

„Das wandernde Gottesvolk“. Seit 1946 Professor, wurde er erst berühmter Schüler und dann scharfer Kritiker seines Lehrers Rudolf Bultmann. Dem genügte der Christus des Glaubens, Käsemann verlangte und erreichte eine intensive Forschung nach dem historischen Jesus. Mit dem Ergebnis schockte er das Kirchenvolk. Die Bibelberichte erklärte er für „größtenteils nicht authentisch“, im Johannes-Evangelium werde Jesus sogar „zum über die Erde schreitenden Gott“ mythologisiert. Zugleich rühmte der Neutestamentler in dem wenigen, das er für historisch hielt, die „unerhörte Souveränität“ Jesu. Ernst Käsemann starb vergangenen Dienstag in Tübingen.

## EHRUNG

**Ute Lemper**, 34, Sängerin, Tänzerin und Schauspielerin aus dem westfälischen Münster, wurde vergangene Woche in London mit dem begehrten Laurence-Olivier-Preis ausgezeichnet. Sie erhielt die Ehrung in der Kategorie beste Musical-Darstellerin für ihre Rolle als „Velma“, eine Mörderin aus den zwanziger Jahren, in dem Musical „Chicago“, das seit Oktober vergangenen Jahres erfolgreich im Londoner West End aufgeführt wird.



FANDIS